



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der griechischen Plastik

für Künstler und Kunstfreunde

Overbeck, Johannes

Leipzig, 1858

Die Zeit bis auf Theodosius

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77332)

Polychromie der Sculptur wiederholt sich hier vor dem gänzlichen Untergange der Kunst in einer Karrikatur, sie ist, wie Feuerbach sagt (Gesch. d. Plastik 2, 237), „das Kinderspiel eines kindisch gewordenen Alters, nicht mehr ausgeglichen durch Reinheit der Form, durch Kolossalität der Dimensionen und die Tiefe der Bedeutung.“

In sehr fühlbarer Weise zeigt sich der starke Verfall der Kunst an den Reliefs der öffentlichen Monumente, so namentlich an denen zweier Triumphbögen des Septimius Severus¹¹⁾. Der erstere, grössere am Fusse des Capitols wurde errichtet zu Ehren des Septimius Severus und seiner Söhne Caracalla und Geta wegen eines Triumphs über die Parther im Jahre 201 n. Chr. In vier grossen, stark beschädigten Reliefplatten über den beiden Nebeneingängen erkennt man die Entsetzung der von den Parthern besetzten Stadt Nisibis, den Bundesvertrag des Severus mit dem Könige von Armenien, die Belagerung der Städte Atra und Babylon, die Übergänge über Euphrat und Tigris und Eroberung von Ktesiphon. In den unter diesen grossen Hauptdarstellungen befindlichen Friesreliefs sind Triumphzüge, viermal mit sehr geringen Modificationen, abgebildet, in den Bogenzwickeln des Hauptthors finden sich Victorien mit Trophäen, in denen der Nebenthore Flussgötter, an den Piedestalen der Säulen gefangene Parther. Die Mittheilungen einer der Hauptdarstellungen und des darunter befindlichen Frieses in einer Abbildung (Fig. 102), der wir die nöthigen Erläuterungen beigefügt haben, wird uns der unerfreulichen Arbeit einer näheren Charakterisirung dieser Machwerke überheben, denn, wengleich sich unsere Leser von dem Stil dieser Reliefs und von der Rohheit der Formgebung in denselben aus der Zeichnung keinen Begriff machen können, weil dieselbe, abgesehen von ihrer Kleinheit, auf einem Original Bartolis beruht, welches von stilgetreuer Nachbildung weit entfernt ist, so setzt sie doch die Zeichnung in den Stand, das nicht allein Unkünstlerische, sondern Abgeschmackte und Kindische dieser Compositionsweise mit einem Blicke besser zu erkennen, als es sich in Worten charakterisiren lässt. — Die Reliefs des kleineren Bogens des Septimius Severus am Forum boarium, welcher ihm zu Ehren von den Geldwechslern und Viehhändlern (*argentarii et negotiantes boarii*) errichtet wurde, sind stark zerstört und verbaut; sie sind nicht historischen Inhalts, sondern zeigen, soviel sich noch erkennen lässt, den Kaiser und seine Familie in ruhigen Situationen, wie z. B. opfernd, ferner an den Seitenfassaden gefangene Barbaren im Hauptfeld und darunter Scenen der Viehhut, an der Attike endlich einzelne mythologische Personen, wie Hercules und Bacchus in bekannter Gestalt.

Was nun endlich die letzte Periode des Kunstverfalls in der Zeit von den dreissig Tyrannen bis auf Theodosius anlangt, so liegt noch weniger Veranlassung vor, über diese viele Worte zu verlieren, als über die so eben besprochene. Irgendwie bemerkenswerthe günstige oder ungünstige Schicksalswendungen der bildenden Kunst sind nicht überliefert, nur das steht fest, dass die Kunstschätzung und die Kunstübung immer mehr abnahm, ohne gleichwohl zu irgend einer Zeit gänzlich zu erlöschen. Was immer aber producirt wurde giebt sich als verschlechterte und rohere Wiederholung der Arbeiten der vorhergehenden Periode zu erkennen so wie auch die Classen der Hervorbringungen: Porträts, historische Reliefs und Ornamentsculpturen dieselben bleiben und wie sich, abgesehen von dem Aufgeben der idealisirenden Por-



Fig. 102. Probe von den Reliefs des Triumphbogens des Septimius Severus.

1. Reihe: Übergang über den Euphrat; Übergabe der Stadt Ktesiphon. 2. Reihe: Unterwerfung der Araber.
3. u. 4. Reihe: Übergang über den Tigris; Belagerung von Seleukia; Flucht des Königs Artabanus.

trätbildneri, die Art und Weise der Composition, der Anlage, der Formgebung und der Technik in langaushaltender, aber durchaus handwerksmässiger und gedankenloser Tradition schematisch fortsetzt. Demgemäss erhält sich auch dasjenige, was in dieser Tradition Löbliches und Gediegenes ist neben dem was sie Tadelswerthes und Unkünstlerisches umfasst, und der allgemeinen Anlage nach erscheinen z. B. die Porträtstatuen aus der Zeit Constantin's noch als achtungswerth und würdig, während ihnen nicht allein die formelle Schönheit und Correctheit und die Sauberkeit der Technik, sondern aller freie und geistige Charakterismus des Individuellen abgeht. Andererseits erscheinen die öffentlichen Reliefs, und zwar sowohl diejenigen aus der Zeit Constantin's wie auch diejenigen aus der Zeit des Theodosius mit allen Fehlern derer behaftet, welche wir am Triumphbogen des Septimius Severus kennen gelernt haben, aber, wenn schon bei diesen die Ausführung ungeschickt und ober-

flächlich war, so ist das Technische an den späteren Arbeiten nach dem übereinstimmenden Urteil aller Kenner nur noch mit den Worten: barbarisch, schülerhaft, abscheulich und widerwärtig zu bezeichnen. Und so kann man wohl mit Feuerbach (Gesch. der Plastik 2, 238) sagen, die römische Kunst habe in diesen Monumentalreliefen nicht blos die Annalen der römischen Eroberungen und der inneren Unfreiheit, sondern eben so sehr ihre eigenen Annalen, ihre Grösse, ihr allmähliges Sinken und endlich ihren gänzlichen Verfall mit Steinschrift bezeichnet.